

ihrer

wertvollen Ausprägung zu sichern. Ackerbauliche Nutzung innerhalb der Niederungen ist auszuschließen ebenso wie intensiv betriebene Teichwirtschaft und der Campingbetrieb. Naturferne Ufer- und Gewässerbettstrukturen, die u.a. an Klosterbach und Delme auf gesamter Länge auftreten (* Textkarte 9), sind umzugestalten und standortfremde Gehölze zu entfernen. Planungen u.a. von Verkehrswegen sind so zu gestalten, dass trotz der ortsnahen Lage zu Bassum bzw. Twistringern zu keine weiteren Zerschneidungen der Auen erfolgen. Die überwiegend naturfern ausgebauten Zuflüsse des Klosterbaches südöstlich und nördlich von Bassum (Eschenhauser Beeke, Schorlingbosteler Beeke, Nienstedter Beeke, Mühlenbach, Stührener Beeke und Vorbach) sowie des mittleren Hombachabschnittes (einschließlich Finkenbach und Bramstedter Beeke), der Kuhbach und nördlich Teil des Duensener Baches (* Textkarte 9) sind in weiten Bereichen ihrer Niederungen von Grünland geprägt. Hinzu treten kleinflächige Anteile an Erlen- und Eschenwald sowie ackerbaulich genutzte Bereiche. Anzustreben ist zur Verbesserung der Gewässerstruktur und -güte eine Umgestaltung der Uferprofile, die Anlage von Gewässerrandstreifen sowie der Erhalt von Grünländern in den Niederungen.

Von den über 400 Stillgewässern der Westlichen Syker Geest sind aus naturschutzfachlicher Sicht insbesondere die nährstoffarmen Ausprägungen zu sichern. Dazu zählen die vermoorten Schlatts bei Hilken, Lowe, am Duensener Bach und südlich von Barrien, der Pastorendiek als natürliches Stillgewässer, die von Feuchtwiesen umgebenen Schlatts und Tümpel bei Weyhe und Borwede sowie die ehemalige Ziegeleigrube von Blockwinkel. Isoliert liegende Stillgewässer sind unter Einbeziehung der umliegenden Flächen zu einem größeren Verbundkomplex zu entwickeln. Um den Wert u.a. als Amphibien-Lebensraum zu sichern, ist auf einen Fischbesatz zu verzichten.

Die Westliche Syker Geest verfügt über unterschiedliche, für die Landschaftseinheit charakteristische Laubwald-Biototypen, die in ihrem Vorkommen auf den nordwestdeutschen Raum beschränkt und deshalb von überregionaler Bedeutung sind. Ein Teil der im Folgenden genannten Waldgebiete sind Bestandteil des Waldschutzgebietkonzepts und werden gemäß der Vorgaben des Niedersächsischen Forstplanungsamtes als Naturwirtschaftswald bewirtschaftet bzw. bleiben als Naturwald bzw. Sonderbiotop ungenutzt. Eichen-Hainbuchen-Wälder sind nordwestlich von Abbenhausen („Im Brande“, mit extensiver Waldweide) sowie im Gebiet der Kleine Beeke „An der Immenriethe“ zu finden bzw. im Gehege (Naturwirtschaftswald) als potenzielle natürliche Vegetation zu fördern. Eichen-Buchenmischwälder und bodensaurer Buchenwald sind für die Naturwirtschaftswälder „Rathloser Gehege“, „Dicken Braken“ und den „Lindschlag“ prägend. In ihnen ist die Umwandlung von Parzellen mit standortfremden Gehölzen in standortgemäße Laubwaldbestände voranzutreiben (* Textkarte 19). Eine gemischte Altersstruktur mit ausreichendem Altholzanteil ist anzustreben. Hydrophile Waldgesellschaften in naturnaher Ausprägung in Form von Erlen-Eschen-Auwäldern ziehen sich durch die quellnahen Niederungen von Klosterbach (Wedehorner Holz mit Sonderbiotopflächen), Kleiner Beeke, Garbruchsgraben, Kleiner Aue (Naturwirtschaftswälder bei Dalskamp) und den „Lindschlag“. Erlen-Birken-Bruchwälder sind am Oberlauf der Roten Riede/ Delme und des Kuhbaches sowie bei Ehrenburg (Naturwald) zu finden, Birken-Moorwald bei Rathlosen bzw. im Geestmoor (Sonderbiotop). Zu ihrer Sicherung sind vorrangig hohe Grundwasserstände wiederherzustellen und zu erhalten, die forstliche Nutzung ist zu minimieren und die Bestände nach Möglichkeit der eigendynamischen Entwicklung zu überlassen.

Kleinere Hochmoorbildungen sind in den Niederungsbereichen der Kleinen Aue (Todtenbruchsmoor, Geestmoor und bei Rathlosen) und der Flagge (Weißes Moor) zu